

Die „Völkerwacht“
erscheint täglich. Nachdruck außer
Sonntag und ist durch die
Expedition „Neue Kronenstr. 56“
durch die Post und
durch Galerieverkauf zu beziehen.
Preis vierthalbkr. Mf. 2.50
pro Stück 20 Pf.
Bemerkungssatz Nr. 7715.

Telephone
Nr. 451.

Völkerwacht

für Schlesien, Böhmen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhafte Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephone
Nr. 451.

10. Jahrgang.

Nr. 2.

Dienstag, den 3. Januar 1899.

Politische Übersicht.

Amerikanische Kartelle.

Die günstigsten Voraussetzungen für die moderne kapitalistische Entwicklung bieten die Vereinigten Staaten von Amerika. Ein noch nicht bis zur vollen Ertragsfähigkeit in Anspruch genommener Boden ermöglicht die Produktion von Nahrungsmitteln zu weit geringeren Herstellungskosten als in den älteren Kulturländern Europas. Noch ist in den östlichen Staaten durch zufallslosen Raubbau die Bodenerwerbung bereits so weit gediehen, daß dort nur noch die Industrie auf künftige Zukunft des Bodens bedachte Kultur ertragreich wirtschaften kann. Dieser Wechsel im Bebauungsverfahren führt, nebenbei bemerkt, auch einen Bevölkerungswandel mit sich, indem die Yankee-Bauern aus den Neuenglandstaaten und New York fortziehen, um in den fruchtbaren Prärien möglichst vom Mittschiffspunkt ihrer alten Wirtschaftsweise fortsetzen zu können. Erst jetzt werden sie durch deutsche und irische Bauern mit den jetzt dort eingeschafften europäischen Wirtschaftsgewohnheiten. Aber diese in einem verhältnismäßig kleinen Bezirk eingetretene Wirtschaftsrevolution ändert wenig an den niedrigen Kosten des Gesamtkontrages der Landwirtschaft, die noch immer eine starke Getreideausfuhr ermöglichen, während gleichzeitig der riesenhafte machende heimische Industrie die billigen Nahrungsmittel als Grundlage dienen.

Den billigen Nahrungsmitteln kommen die gleichfalls billig an Ort und Stelle förderbaren Rohmaterialien, Kohlen und Eisen, zu Hilfe, um das Erblühen einer Industrie größter Masse zu ermöglichen.

Und schließlich ist auf dem jungenfrischen Boden der großen Republik eine Bevölkerung zusammengetragen und herangewachsen, die unbehindert durch so viele Feinde der älteren Kulturen kriegerisch sich beteiligt an allen Lebensgebieten. Nicht wird das amerikanische Volk niedergehalten und gelähmt in seinem Können und Vollbringen durch die Einschränkungen der Volksmeinung, wie sie im Bereich der Volksfreiheit unterlaufen, in Russland, das sonst ähnlich natürliche Voraussetzungen für die Entwicklung einer großen Kultur hat wie Nordamerika.

So sehen wir denn jetzt auch die Vereinigten Staaten, kaum daß wir kennen lernen, als die Kronammer des älteren Europas, als exportierenden Industriestaat gleichnamen in gleicher Linie mit Deutschland, Frankreich und England. Und spielend entwinden sie den Dreyfus der altersschwachen Faust des einschwellbetrügenden Spaniens.

Seit schon das Protopfeld des modernen Kapitalismus, wird Nordamerika in absehbarer Zeit das tonangebende Land der Weltindustrie, der Mittelpunkt des Welthandels sein.

Aber auch die Nachtheile der kapitalistischen Wirtschaft entwickeln sich unheilhaft schnell und tiefgehend auf dem unermöglichlichen Leben der Kleinunternehmungen, der Kleinkapitalisten. Der Zuschlagscharf der Industriellen einzelner Betriebsweise zu Kartellen, die durch Beseitigung der Konkurrenz für die Unternehmer Auskunftsmonopole schaffen, ist ungenau meiter gebildet als in den Vereinigten Staaten. Es lohnt sich, diesen Ereignissen, die auch für Deutschland teilweise vorbildlich geworden sind, dauernde Aufmerksamkeit zu widmen.

Eine Remarquer Zeitung gibt eine Darstellung der Hauptmonopole und industriellen Kartelle, die auch für uns von Interesse ist. Diese Liste ergibt für diese fabrikarinen Vereinigungen

ein Gesamtkapital von über 2700 Millionen Dollars (1 Dollar der Österreichischen Krone ist das bekannte Schätzmaß gleich 4 Mark), welches sich auf 10 Branchen verteilt.

Dabei sind noch nicht eingeschlossen die verschiedenen Einzelkartelle in den Verarbeitungs-Industrien. Manche dieser Kartelle sind erst seit Kurzem entstanden, andere wieder, wie der Säure- und Chemikalien-Kartell, sind fortan, jedoch noch nicht in organisatorischer Thätigkeit in ihrem neuen Zustande der Konzentration.

Während der letzten sechs Monate sind mehr als hundert derartige großkapitalistische Centralisationen in's Leben getreten, die verschiedene kleinere Gruppen in allen Zweigen der Industrie in sich aufnehmen, um eine vereinfachte Thätigkeit zu erhalten, den Abzug ihrer Erzeugnisse zu vermehren und durch Sonderbildung des Verkaufspreises bewabben — den Geschäftsbetrieb profitabler zu machen.

Es läßt sich darüber streiten, ob diese in stetigen Anwachsen, in stetiger Zunahme an Macht und Einfluß besessenen Kartelle zu dominieren und dann allmächtigen Einrichtungen der kapitalistischen Wirtschaft ausmachen werden oder ob die weiter hochstrebende Differenzierung der Industrie auch innerhalb des Rahmens der kapitalistischen Wirtschaftsordnung der Kartellbildung entgegenarbeiten wird.

Unzweifelhaft haben wir jetzt mit der Centralisierung zu rechnen, doch gerade die Fab- und Werk-Apparate in steigendem Maße den Kapitalistischen in die Hände gerathen. Gegen diese Monopolisierung wichtiger Bedarfssachen zeigt sich in den Vereinigten Staaten schon eine starke Volksbewegung, indem die Kartelle ihre Macht zur Erweiterung des amerikanischen Absatzes im Auslande auszunutzen suchen, unterdrücken sie gleichzeitig im Innern die kleineren Geschäftsbetreibenden, die entweder zu Grunde gehen oder in völlige Abhängigkeit von den Kartellbetrieben gerathen. Entfremdete Erbitterung gewinnt in diesen Kreisen Platz.

Diesem kleinbürgerlichen Elemente der Opposition gegen die Unternehmertypen, das an sich zu schwach und erschämungsgemäß zu entstehen zu erschrecken scheint, auf wirtschaftlich-politischem Gebiete zu sein pflegt, ziehen sich aber auch die wirtschaftlich organisierten Arbeiter an, die von den Kartellen die Zerstörung ihrer eigenen Organisation befürchten.

In die kommenden Wahlkämpfe wird deshalb auch der Kampf gegen die Kartelle hineinspielen. Unzweifelhaft ist es ratsam, daß bei den leichtgewogenen Wahlen die republikanische Partei, die die Hauptlinie der Schutzpolizei gegen die Kartelle bildet, bestehend bereits einige Erfolge erzielt hat, abgleich ihres Eintritts für die imperialistische Kolonialpolitik zu erhalten. Sturzlich wird man aber in den Vereinigten Staaten leider noch als bisher den Schlachtruf hören: „Nieder mit den Kartellen!“

Vom egyptischen Attentatsdrama.

Nummehr wird endlich auch in bürgerlichen Blättern zugesehen, daß die gelegentlich der Palästinafahrt des Kaisers verbreiteten Nachrichten über die Entfernung eines gegen den bürgerlichen Kaiser gerichteten Bombenattentats in Alexandria purer Schwinsel waren. Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, hat in einem längst gehaltenen Briefe erachtet, daß der Kaiser in Benedict „die ersten Depeschen von der Festnahme einer Attentatenbude in Port Said, die sich nach Palästina hatte einführen wollen“, erfuhr. Dazu bemerkte die „Neue Welt. 31.“, das Blatt der rheinisch-westfälischen Großindustriellen, die anlässlich der Ermordung

des Österreichischen Kaisers das bekannte Schätzmaß telegraphica an den deutschen Kaiser sandten:

„Krieger von Mirbach hat damit die Entfernung an eine Spurde zur Staatsfeinde wieder aufgeführt, die Kaiser im Gefolge der Centralisierung geblieben wären. In der Geschichte von der Sonnenbestrafung in Kleopatra (von Paul Seid als Sitz der Centralisierung ist sie die Stadt genannt) ist nämlich kein wahres Wort, sie verdeckt ihren Wirkungsort einer dreifachen Monopollarion, die von der alten abendländischen Polizei verdeckt wurde... Für England war der geplante Besuch des Kaisers in Europa selbst unzureichend, deshalb gilt es, ihm auf jede mögliche Weise zu entgegnen, und es wurde als ultima ratio, falls alle anderen Mittel nicht verwungen hätten, von der alten britischen Polizei ein sogenannter Bombenbeschluß in letztere gegeben, welche man — nebenbei bemerkt — sofort jüdische Inhaber nicht vom Besuch Empfangen hätte abwehren lassen. Bei der wie ein soße Lampen die Geißel, steht steht. Der Kaiser hatte den egyptischen Minister vom aufgedrängt, ehe die Bombe entdeckt wurde noch anklagen wurde. Offiziell hatte die englische Polizei ihnen aber nicht bestreiten lassen oder man hätte in London verlassen, zur richtigen Zeit Gegenseitig zu geben, genug, der Apparat war aufgezogen und man in sie ist abzuziehen lassen. „Neue Welt“ brachte eine Nachricht und der andere, aber die kost in allen Angelegenheiten der aufwühligen Politik so gut befähigte englische Kreise hielten sich in vorlesigen Schweigen. Von offizieller deutscher Seite aber wurde der Mordversuch der angloamerikanischen Thronfolger mit einer gewissen Bridierung des Mordversuchs gekennzeichnet und versichert, die Untersuchung sei im Gang, die Attentäter seien hinter Schlag und Flieg und brengt mehr. Dafür sind nur rund 2½ Monate verlossen, aber von einem Ergebnis der Untersuchung bei man bisher keine Sicherheit haben gehabt. Die ganze Attentatsgeschichte kommt auf englischer Fläche.“

Gegenüber diesen Wettbewerben vergegenwärtige man sich, wie schnell im Oktober die Angreifer über das Attentat zur Fortsetzung gezeigte geheimerster Intrigen nach Regeln von den offiziellen deutschen Presse ausgenutzt worden sind. Dem „Hand. Corr.“ wurde damals in einem Berliner Telegramm bestätigt, daß die Nachrichten, die das „Bureau Berlin“ über die Verschwörung in Alexandria gegeben hat, in allen Punkten sehr jeden und durch die Wirklichkeit noch überboten würden. Nun ist einer großen Verdächtung auf die Spur gekommen, die ihre Fäden bis nach Europa gespannt habe. Der „Münchner Allg. Zeit.“ wurde von ihrem Verleger Berthold Schäffer gemeldet, daß bisherige Ergebnisse der Untersuchung gegen die in Ägypten verhafteten Attentäter habe den klaren Beweis für das Dasein einer internationalen Verschwörungsbande geliefert, „die es auf die Errichtung der Staatsoberhäupter und besonders unseres Kaisers abgesehen hat.“

So wird gelogen, betrogen, geizig und gefälscht, um auch die letzten Freiheiten und Rechte des Volkes zu verschleiern, um die verhüte Sozialdemokratie, die einzige Vertreterin der Interessen des arbeitenden Volkes, zu Boden zu werfen und zu treiben!

Die preußische Ausweisungspolitik.

Es wird weiter ausgeweitet! Zu Hadersleben wurden Soldaten einer dreißigtausendigen Untertruppe ausgesetzt, die meistens bei Dörfern in Dienst stehen, ausgewiesen. Die Arbeitgeber der Angreifer hatten am 29. Dezember an einer Versammlung des bürgerlichen Kommandos, in welcher Abgeordnete hasten die früheren Versammlungen ihrer fröhlichen, spieldorischen

Zeiten prächtige Fabriken erkennen, handelte von Menschen in ihnen beschäftigten, — Leute, die durch ihre Freiheit vor dem Hungertode gerettet werden. Herr Urban wird deshalb zu gleicher Zeit zu einem großen Menschenkreise, denn er gibt den Sozialen Arbeit und Frei. Aber nicht nur das: die Justiz wird ihm äußerst dankbar sein müssen, ja ich behaupte sogar: die ganze Menschheit, weil er vermag seine Gelbes und schwarze, einfache Leute, seine Fabrikate von nun an zu einem so tolligen Preise herzustellen vermag, daß sie Feuerwerk zu machen werden. Beobachten wir also die Bäume nicht, freuen wir uns vielleicht darüber, daß sie fallen, denn sie sind frische, saftige Bäume, die der Menschheit mit nichts Schlechtem nützen können, als mit ihrem Holze; und auch uns diesem Grunde müssen sie ihr Dasein aufgeben... Das ist ja meine Theorie, meine Dame, die ich mir erlaubte, Ihnen zu zeigen, aber großen Zügen zu entwirfen.

Er stieß das Damaskus der reichen Hand zwischen zwei Fingern seines Hodens und schwang mit den ringigen Fingern den Zepter zu der Südtiroler, die er sehr zu pflegen begann. Es war unerträglich: Er kam sich im Regenbogen wie ein Held vor, der eine große That verrichtet hat, und das Bewußtsein empfand, die Situation völlig zu beherrschen.

Emma, die ihn während seiner letzten Stunde amnestisch betrachtet hatte, fragte sich im Geheimen, daß er ihren Sohn weiter so aufsässig lebte; andererseits bemühte es sie sehr frustatisch, daß er die Interessen des Namens, denn er zum Danke und zum Gehorsam verpflichtet war, so energisch wahrnahm und hinter beiden Räumen mit Sicherstellung und Abfassung von ihm sprach. Und ihm aber zu beweisen, daß sie mit seinen praktischen Grundlagen nicht übereinstimmte, bestand sie:

„Wenn Sie die Bäume für frische, saftige Bäume halten, so kann ich nur mein Bedauern darüber ausspielen, daß Sie niemals Ihre Sprache verloren und verfehltes

(Fortsetzung folgt)

Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kresser.

15.

„Wir“ bauen mit unserem Gelbe Leuchtfeuer, Salzte, ganze Städte, „wir“ geben der brauch Brot, „wir“ verhelfen den Bürgern zum Wohlstand, es „wir“ werden sich könige und Kaiser, wenn sie in Ruth sind und Geld gebrauchen. „Ja, meine Damen, „wir“ sind keine regierte die Welt...“

Er mußte ehemals eine Perse.

Die beiden Mädchen waren bei den nach Südtiroler herannahenden, mit Berber, schwarzen Borten statt geschossen und blieben mit dem Kind und unzähliger Bevölkerung auf ihren Begleiter. Emma konnte sich nicht enthalten zu sagen:

„Sie sind ja ein furchtbare großer Rehner geworden, jetzt „wir“ aus nicht gelehrt haben haben, Herr Timpe.“

Herr Timpe brachte ihrer Begleiterin das Stück und lächelte leise: „Ein netter Kerl, nicht wahr?“

Franz Timpe aber, geschmeidig durch die Heranziehung Emma's, und im Gefühl der großen Stelle, die er hier spielt, wirkte mit fröhlicher und lässiger der rechten Hand ebenfalls das Wobeispiel der Südtiroler, spielete eine Röte mit den Glascrashbällchen, die er aus Stoffdruck gegen die Damente herumgeworfen hatte und sah fort:

„Herr Urban, Ihr Stiefvater, sagt Ihnen verfehltes nicht gefallen, mein verehrtes Fräulein, aber er ist mein Chef, ein bedeutender Industrieller, und aus diesem Grunde sehr ich mich genüßlich, eine Röte für ihn zu brechen...“

Er ist derjenige Mann, der die ganz überflüssige Erfüllung dieser Bäume und dieses Gartens jetzt ganz erfüllt hat. Dieses Lied gefällt ihm...“ Sobalden Sie nur, was für ein Bericht er sich bestens erwartet: er wird an dieser

Beamt; zur Zeit sitzt Müller hinter Kerkermauern. Noch nicht entschieden sind folgende Prozesse: Gegen Müller wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung eines Mitglieds des königlichen Hauses, ferner wegen Beleidigung eines Veraburgier Offiziers und wegen Beleidigung des Fabrikdirektors Müller in Calbe a. S.; gegen Wistorius wegen Beleidigung der Magdeburger Behörden, wegen Schmähung der Kirche, wegen groben Unfugs und Verächtlichmachung von Staatsinrichtungen (im großen Unfugssprozeß wurde Wistorius zu 50 Pf. Geldstrafe und im letzten Prozeß zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, gegen beide Urteile ist Berufung begehentlich Revision eingezogen); gegen Schmidt wegen Majestätsbeleidigung und wegen Ausforderung zu Gesetzesverlehrungen.

Und zu all diesen Verfolgungen und Verurteilungen kommen noch die im ganz Deutschland mit Bekämpfung aufgenommenen Maßnahmen gegen die Buchhandlung der "Volksstimme", die systematisch betriebene Vertreibung der "Volksstimme" aus öffentlichen Lokalen, die Einschüchterung der Insassen, weiter kommt dazu die große Anzahl Prozesse gegen außerhalb der "Volksstimme" stehende Personen, sowohl sie politisch und gewerkschaftlich thätig waren.

Was haben nun unsere Gegner mit all diesen Verfolgungen erreicht? Mit berechtigtem Stolz kann die "Volksstimme" in ihrem Neujahrsartikel sagen:

Die Sozialdemokratie Magdeburgs hat Schlag um Schlag Siege erfochten, hat im ersten Ansturm den Wahlkreis erobert, ist um zwei Personen bestürzt in das Stadthaus eingezogen. Die Wahlen zu dem Gewerkegericht sind der Sozialdemokratie überlassen, wie sie überhaupt sich zu einem achtunggebietenden Faktor aufgeschwungen hat. Die Buchhandlung florirt, die Presse hat sich mächtig entfaltet und ausgedehnt. Die Unterstützung des kleinen Proletariats hat gestärkt, laufende und ablaufende Briefe und Unterstützung unserer Brüder und Schwestern aufgedrängt worden — am Schlusse des alten Jahres steht die Sozialdemokratie kräftiger da als zu A. sang dieses Jahres.

In den Gemeinderath des Dorfes Brambach bei Oelsnitz im Vogtlande wurden die Sozialdemokraten als Vertreter der Unseligen und einer als Vertreter der Ullasfängigen gewählt. Unsere Partei hat nur im Gemeinderath sechs Sitze inne.

Warum Eleanor Marx in den Tod ging. Darüber schreibt unser Hallisches Vaterland: Karl Marx' jüngste Tochter hat sich bekanntlich Ende März d. J. selbst das Leben genommen. Die Beweggründe der That wären bis heute nicht klargelegt. Aus Bernsteins Veröffentlichungen in der "Neuen Zeit" ging zwar unzweifelhaft hervor, daß Dr. Aveling, mit dem Eleanor Marx seit 14 Jahren zusammen lebte, sie in den Tod getrieben hat. Die unmittelbare Ursache der That wußte aber auch Bernstein nicht anzugeben. Eleanor erhielt bekanntlich am Morgen des verhängnisvollen Tages einen Brief. Sie hatte darauf mit Aveling eine heftige Auseinandersetzung. Aveling fuhr nach London und Eleanor nahm nach seinem Fortgang Blaustäube. Der Inhalt des Briefes konnte nicht festgestellt werden, da Aveling das Schreiben sofort vernichtet. In der letzten Nummer des "Labour Leader" (Arbeiterführer) steht nur sein Hardie, der Leiter der unabkömmligen Arbeiterpartei, Ausschluß über den Inhalt des Schreibens Eleanor Marx vor den deutschen Arbeitern so gut bekannt und ihr Entschieden ist so schmerzlich empfunden worden, daß auch sie berechtigt sind, die unmittelbare Ursache des Todes zu erfähren. Hardie erzählte, Eleanor habe durch den Brief erfahren, daß Aveling am 30. Juni 1897 mit einer Miss Fox vor dem Bullocklandesbeamten die Ehe eingegangen sei. Dieses entsprach der Wahrheit und scheint ihr in der Auseinandersetzung von Aveling bestätigt worden zu sein. Das war zu viel. Eleanor hatte jahrelang die Schikanen und Grausamkeiten des elenden Wichtes ertragen, hatte alle seine Schandtaten, die vollständige Vergediehung ihres vorhandenen Vermögens usw., noch entgegnet, hatte den kranken Aveling monatelang mit der größten Hingabe und Aufopferung gepflegt und ihm das Leben gerettet. Daß er sie nun so im Interessen verließ, konnte sie nicht überleben. Die unermüdliche Arbeiterin, die begleitete Kämpferin wurde das Opfer eines mörderischen Wichtes. Dreizehn Jahre sind seit dem Tode von Eleanor Marx vergangen. Die Wunde ist kaum verheilt. Die Bekanntgabe der unmittelbaren Veranlassung der That wird sie von neuem aufzutun, von neuem wird das Proletariat den Schmerz um eine seiner besten Töchter bitter empfinden. Und zwar um so bitterer, als ein Halbunke mutwillig ein Leben vernichtet, das noch Großes zu leisten berufen war.

Eleanor Marx wird fortleben in den Herzen der Proletarier aller Länder. Die Erinnerung an sie wird aber noch für lange Zeit ein schmerzliches Bedauern darüber hervorrufen, daß ihr Leben spiad je von Dr. Aveling getreut worden ist.

Aus aller Welt.

Mord. In Berlin ist in der Nacht zum Montag der Hausverwalter Haselom von zwei Einbrechern ermordet worden.

Neben ein großes Schadenstücke wird aus Bremen unterum 2. Januar gemeldet: Heute Nachmittag gegen 3 Uhr brach in den im der großen Allee Nr. 13/14 liegenden Badehäusern Feuer aus. Besonders betroffen ist das Badehaus der Tabakfirmen Jung u. Holler, welche ihr Lager mit 1 Million Mark bei verschiedenen Gesellschaften versichert hatte. Der Schaden wird auf 75 Prozent des gesamten Wertes geschätzt. Durch die Thätigkeit der Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt, so daß die in Gefahr gewesenen umliegenden Badehäuser verhältnismäßig wenig Schaden erlitten haben.

Familientragödie. In Frankfurt a. M. wurde am Montag der Sattlermeister Reinebold in seiner Wohnung in der Stauferstraße erhängt aufgefunden. Seine beiden Söhne im Alter von 11 und 5 Jahren lagen tot im Bett. Es steht zweifellos fest, daß Reinebold erst seine Kinder und dann sich gestötet hat. Mögliche Verdächtiger verhältnisweise soll der Motiv der That sein.

Eine große Accidents-Explosion erfolgte am Gosselbende in der Nacht auf Montag im Restaurant des Kaufhofbesitzers Wulff. Dadurch, daß der Gasdampfbehälter mit einem offenen Lich einem Apparat zu nahe gekommen war. Wulff und zwei andere Personen erlitten schwere, mehrere Personen leichtere Verletzungen.

Ein zweiter Mordfall in Wien. In der Spilbergestraße wurde in Wien eine Prostituierte Namens Spilla ermordet. Die Blutbahn rief als zweiter Fall gleicher Art diesen fünf Tagen große Aufregung hervor, zumal da der Mörder, der am Abend des zweiten Weihnachtstages die Franziska Höfer in Ottakring erwürgte und verstümmelte, noch nicht entdeckt ist, und die Polizei selbst beweist, daß der in der Spilbergestraße verhaftete Mörder mit diesem identisch sei. Der Mörder der Anna Spilla, der ungarnische Fleischhauerhilfe Schuster, ist verhaftet. Nach späten Berichten erscheint es zweifellos, daß die Verbindung des Spilla durch Schuster mit dem Zustand an der Franziska Höfer in Ottakring nichts gemein hat, und daß Schuster nicht der Tather im Zweifel bleibt. Schuster tödte die Spilla, wie sie herausstellte, im Streit.

Die Pest in London. Aus der englischen Hauptstadt schreibt man der Münchener A. Ztg.: "Im Vorjahr starben in Plymouth zwei Fälle von Pest vor, die gut vertilft; jetzt haben wir die Pest auch hier in London. Der indische Damier "Sofora" landete bei seiner Ankunft im Hafen von Plymouth einen eingeschlossenen Kaufmann, Namens Bacox, aus Ilford als Besatzung. Wie es möglich war, daß das Pestgeschäft nicht in Quarantäne stand, ist unverständlich; es kam am Montag schon auf der Theorie an. Ein Skatpiel wurde am Mittwoch untersucht und ist nun als ebenfalls verboten nach der Statute für tropische Krankheiten in Gracefield gebragt worden. Da Gracefield weit stromab liegt, ist zu erwarten, daß weitere Gefahr nicht droht. Verblüffend warst aber die Melbung, daß man, um Anstellung zu erhalten, das Riewasser aufgepunkt, d. h. in die Theorie geschnitten hat. Alle Ratten, deren man zu Schiff holte werden konnten, wurden verbrannt, da die Ratten bekanntlich als Hauptträger und Verbreiter der Pest gelten. Der Matrose hat sein Matrosenstück und kann Hoffnung haben, daß er

Sachsen und Provinzies,

Breslau, den 3. Januar 1899.

* **Veränderungen in der Redaktion.** Am letzten Tage des vergangenen Jahres kehrte unser Genosse Peter Bahr nach einmonatlicher Trennung wieder in den Kreis seiner Familie und Freunde zurück. Dafür wird in einigen Tagen Genosse Bahr die wider ihn erkannten Strafen von einem und zwei Monaten antreten. Genosse John scheide dann definitiv aus der "Volkswacht" aus. Er hat seit 8½ Jahren sich der Partei mit allen Kräften gewidmet und dabei eine lange Reihe von Geld- und Freiheitsstrafen erdulben müssen. Er gedenkt ein kleines Restaurant in dieser Stadt zu übernehmen. An seinen Platz trat in der Redaktion Genosse Paul Löbe.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die erste Sitzung im neuen Jahre findet Donnerstag, den 5. Januar, statt. Die Herren Stadtväter werden in Amtstracht, d. h. angethan mit der goldenen Kette, erscheinen, weil es sich um die Neuwahl des Vorstandes handelt. Ghe diese erfolgt, wird der Vorsitzende über die Geschäftsführung der Stadtverordneten-Versammlung im Jahre 1898 Bericht erstattet. Von den zahlreichen neuen Vorlagen erwähnen wir die Flughilfelinienpläne für den Theil des Neukircher Weges, der am Schlachthofe in die Berlinerstraße mündet. Die Flughilfelinienfestlegung erscheint um so nothwendiger, als dort, wo der alte Neukircher Weg auf den Eisenbahndamm ausläuft, eine Personenhaltestelle für den Lokalverkehr geplant ist.

* **Die Beleuchtung mit Petroleum und unverwahrtem Licht** war auf dem letzten Christmarkt durch den Polizei-Präsidenten untersagt worden, um ähnlichen Katastrophen wie im Jahre 1897 vorzubeugen. Das Verbot ist im Interesse der dortigen Verkäufer zu begründen, leider sind jedoch weger Nichtehinhaltung derselben auch Bestrafungen nötig geworden. Uns liegt wenigstens ein Strafbefehl über 10 Pf. vor und der Betroffene klagt, daß ihm das legitime Verbot erst am 17. Dezember zugestellt wurde, so daß die Besorgung von anderem Licht nicht vor der Gründung des Christmarktes geschehen konnte.

* **Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend.** Am kommenden Montag, den 9. Januar, findet die erste Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins im neuen Jahre statt. Nach dem vergangenen stürmischen Wahljahr wird uns das Jahr 1899 Zeit geben, in stiller Arbeit die Organisationen zu fördern und mit den neu gewonnenen Mitgliedern die Lehren des Sozialismus zu besprechen. Die Tagesordnung der nächsten Versammlung wird noch bekannt gegeben.

* **Das Verlesungstheater.** Der beliebte Clown des Circus Schumann, Little Fred, der im November d. J. zu seinem Benefiz ein lebendiges Schwein ausspielt, batte sich gestern wegen fröhlichen Geschehens vor Gericht zu verantworten. Der Staatsanwalt erklärte nämlich in der Verloojung des Schwines eine unbefugte Lotteriedienststaltung, die im § 286 des Cr. B. V. mit Strafe bedroht ist. Little Fred stand sich mit läudlichem Humor in die Situation und führte in seiner Entschuldigung an, in allen Städten, wo er bisher eine Schweinverlootung veranstaltete, sei er von den Behörden nicht bestraft worden. Das Gericht trug den besonderen Umständen Rechnung und erkannte auf drei Mark Strafe event. einen Tag Gefängnis.

* **Versteigerung von Fund Sachen.** Die Reg. Eisenbahndirektion Breslau gibt bekannt, daß die im Bereich der Direktionslinie Breslau, Katowitz und Posen während der Monate Juli, August und September herrenlos zurückgebliebenen Sachen und Handgepäckstücke Mittwoch und Donnerstag, den 4. und 5. Januar d. J. Vormittags 9 Uhr im Empfangsgebäude des Oberschlesischen Bahnhofs in Breslau, Zimmer 12, durch den königl. Auktions-Kommissarius Herrn Haufelder meistbietend gegen Batauhung versteigert werden. Die unbekannten Eigentümer werden hiermit zur Gestellung ihrer Rechte aufgefordert und darauf ausserkomm gemacht, daß an den genannten Tagen nach § 38 der Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahn Deutschiands zum Verkauf der herrenlosen Gegenstände gefordert wird.

* **Zur Belastung von Morgenau wird geschrieben:** Die Zuleitungsröhre der städtischen Gasanstalt nach Morgenau sind seit längerer Zeit schon nicht mehr genügend dicht. Durch die erfolgte beträchtliche Erhöhung des morgenauer Dorfweges haben sie überdies eine so tiefe Lage erhalten, daß sie kaum noch zugänglich sind. Man will sie deshalb, ohne sie — weil dies zu teuer wäre — zu entfernen durch neue, bessere Stöcke erneben. Da dies indessen wesentlich zu Gunsten der Gemeinde Morgenau geschehen würde, so ist diese aufgefordert worden, die Hälfte der auf 8000 Mk. veranschlagten Kosten zu tragen. Die Neuerung der Gemeinde auf diese Auflösung, für die übrigens bis zum 1. April 1899 freit gegeben ist, steht zur Zeit noch aus.

* **Städtischer Arbeitsnachweis.** Im städtischen Arbeitsnachweise, Breitestraße 35, wird jed. Dienst- und Arbeitsverhältnis für männliche und weibliche Personen kosten- und gebührenfrei nachgewiesen. Die Frequenz im Monat Dezember d. J. stellt sich wie folgt: A. Männer: Angebotene Arbeitskräfte: 586. Zu besetzende Stellen: 278. Besetzte Stellen: 274. Stellung fanden: 236 ungeliebte Arbeiter (einschl. Laufburschen, Haushälter, Kutschier), 9 Handwerker, 1 Bauschreiner, 1 Kaufmann. — B. Frauen: Angebotene Arbeitskräfte 199. Zu besetzende Stellen: 318. Besetzte Stellen: 229. Stellung fanden: 103 Arbeits-, Wasch- und Schreifrauen, 97 Bedienungen, 17 Dienst- und Kindermädchen, 4 Nährerinnen, 1 Blätterin, 1 Kochfrau.

* **Neujahrskarte.** Die hiesige Privatpostanstalt "Hans" hat zu Neujahr 600.000 Briefmarken verkauft und die Privatpostanstalt "Courier" hat 125.000 Neujahrskarte bestellt. Von der Reichspostanstalt waren Nachrichten über den Neujahrsschichtverkehr in Breslau noch nicht zu erlangen.

* **Eine Arbeitsaufstellung ist in der Tischler von Just, Rosenthal Nr. 8, in Folge versuchter Lohnherabsetzung erfolgt.** Ausständig sind 16 Kollegen.

* **Dichter-Abende.** Der zweite Görlitzer Abend, den der Hauptverein für Volksbildung veranstaltet, findet Sonntag, den 3. Januar, Abend 7½ Uhr im Musiksaal der Universität statt. Herr Oberlehrer Dr. Wohlauer wird über Göthe als Lyriker und Dramatiker sprechen, Prof. William Elling über den bedeutendsten Theatern wird Göthe'sche Gedichte recitieren, Prof. Anton von Bemuth Kompositionen solcher zur Gehör bringen und Herr Hugo Markt als Einleitung die "Egonmontavertüre" vortragen. Billets à zwanzig Pennz sind in der Buchhandlung von Preuß und Jünger, Schmidtbüro zu haben.

* **Vorleseveranstaltungen im Thalia-Theater.** Als vierte Vorleseveranstaltung ist das Schauspiel "Die Anna" von Hermann Hirsch neu einstudiert worden. Dasselbe wird am Dienstag für Gruppe G, am Donnerstag für Gruppe H, am Freitag für Gruppe I zur Aufführung gelangen.

* **Herr Schumann.** Heute Dienstag findet zum 2. gemeinsamen Bedauern die Danzses und Abgilds-Vorstellung des trefflichen Circus Schumann statt, der sich hier wie kaum je ein anderes Unternehmen hätte mit dem niedrigen Leben zu rechnen.

Ensembles in ihren Glanznummern auf. Direktor Albert Schumann führt seine besten Originalbretturen vor und das Corps de Ballet führt ein großes Tanz-Diversissement auf.

* **Der Eislauf des Ober erfreut sich von den Brüchen bis hinter das Strauchwehr hinaus.** Zum Verkauf des Circus Herz wird noch mitgetheilt, daß das Grundstück durch Vermittelung des Herrn Etablissementsmachers A. Stranz in Hamburg mit großer Anzahlung für 843.000 Mark an Herrn Gader verkauft wurde. Der Wechsel erfolgt am 1. April 1899. — Wie verlautet, soll Herr Wandel, der Direktor des Biedebach'schen Etablissements, gewiß sein, daß das Circusgebäude zu kaufen und dasselbe zu Varietévorstellungen zu verwenden. Das Biedebach'sche Etablissement soll geräuschweise Neubauten weichen, welche sich auf dem großen Komplex an der Gartennstraße später erheben sollen; das Bauterrain soll nebst den nach dem Konzerthause zu liegenden Boxzellen dazu dienen, die nach der Friedensstraße zu führende, verlängerte Agnesstraße aufzunehmen.

* **Abseiterkreis.** Ein bieger Monteur, der im Auftrage einer Kunsthöferei in einem Schloß im Kreise Strehlen arbeitete, starb dabei an einer Leder und erlitt einen Knöchelbruch. Der Verunglückte fand hierher in einer Klinik an der Thiergartenstraße Aufnahme.

* **Explosion einer Petroleumlampe.** Am Sonnabend gegen 6½ Uhr Abends wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Brüderstraße 2 gerufen, wo im vierten Stock in einer Wohnstube laute Explosion einer kleinen Petroleumlampe ein Kleiderständer, ein Brett und ein kleiner Theil eines Bettes in Brand gerieten. Da Bewohner des Hauses bereits die Gefahr bestätigt hatten, konnten die Fahrzeuge bald wieder nach ihren Wachen zurückkehren.

* **Aus dem Polizeibericht.** In das Polizeigefängnis wurden am 31. Dezember und 1. Januar 56 Personen eingeliefert.

Gefunden wurden: ein Militärpaß, eine schwarze Belgboja, eine gelbe Überdecke und ein Portemonnaie. — Wurden ein

klam: eine goldene Damenuhr mit einer goldenen Kette, ein goldenes Trauring gez. A. & C. 2. 4. 77, eine goldene Damenuhr gez. J. L. ein Sealskinmuff, eine grüne Pelzrinne, eine Blistentaschentasche mit einem Taschentuch, eine Tasche mit 760 Mark, ein schwarzer Pompadour, ein Portemonnaie mit 11 Mark und ein Portemonnaie, enthaltend 1,25 Mark und einen goldenen Kettenring.

* **Gewerbegerichts-Sitzung vom 2. Januar.** Vorsteher: Stadtstr. 81. Kellner liegt noch sehr im Argen. Einen kleinen Beitrag hierzu lieferte folgende Verhandlung: Der Kellner Stephan sagt gegen den Restaurateur Fuchs, Inhaber des Kaffeehauses Kleinburg, wegen entgangenen Lohnes und Trinkgeldes von zusammen 5 Mark. Kläger hatte sich bei dem Stellvertreter Winkler, Inhaber des Schlesischen Gastwirth-Bureaus für vakante Stellen, gemeldet. Eines Tages erhielt nun dieser Vermittler von F. den Auftrag, ihm für einen bestimmten Sonntag bei eventuell günstigem Wetter zehn Kellner zu liefern, wenn möglich solche, welche schon an früheren Sonntagen bei ihm thätig waren, nannte aber keine bestimmten Namen. Winkler über gab neben anderen auch dem Kläger eine Anweisung, sich an diesem Tage bei F. zu melden, wofür Kläger 25 Pf. Gebühren bezahlte. Als er nun bei Belagten die Arbeit antreten wollte, wies ihn dieser ohne Grund zurück und stellte statt seiner einen anderen Kellner ein. Kläger ist auf diese Weise an jedem Tage ohne Beschäftigung geblieben. Er sagt nun gegen Fuchs den eingangs erwähnten Betrag als Entschädigung ein. Das Gewerbegericht mußte ihn mit seiner Klage kostspielig abweisen, weil er nicht von dem Belagten persönlich angegriffen worden ist und die Vermittelung durch F. nicht rechtssicherlich für den Belagten ist.

Recht gemäßlich muß es eines Tages in der Werkstatt des Schneidersmeisters Graber zugegangen sein. Derselbe geriet mit dem bei ihm beschäftigten Nachbar in Reiberei wegen eines von dieser augenblicklich fehlerhaft gemacht Jaquets in Streit. Diese war aber überzeugt, nicht allein die Schuld daran zu tragen und gab dieser ihrer Meinung auch Ausdruck, worauf sie G. zurief: "Sie sollen den Mund halten, sonst schmeize ich Sie raus, daß Sie die Thüre mitnehmen." Die R. nahm dies als Entlassung auf, machte ihre Arbeit fertig und ging davon. Sie sagt nun jetzt gegen G. wegen 5,80 Mark zurückbehaltener Lohn und wegen fündigungsloser Entlassung auf 6,60 Mark. Das Gewerbegericht war der Ansicht, daß die von Belagten gehabte Entzerrung nicht als pidzliche Entlassung aufzufassen sei und wies die Klägerin mit dem Anspruch auf entgangenen Lohn im Betrage von M. 6,60 ab. Der zurückbehaltene Lohn im Betrage von M. 5,80 wurde ihr in der heutigen Verhandlung vom Belagten ausbezahlt.

Rechtswidrigkeit einer Entlassung. Die Heiterin Pahelt, welche in der Schuhforsch verhaftigt war, hatte am 2. Sept. d. J. mit noch mehreren Kolleginnen wegen einer neuen Lohnführungs die Arbeit aufgekündigt. Späterhin einigten sich alle wiederum mit ihrem Arbeitgeber und blieben wieder in ihrer Stellung. Gegen Ende desselben Monats wurde die R. jedoch ohne Kündigung entlassen und legt dieselbe nun wegen entgangenen Lohn im Betrage von 24 Pf. Die Sache hat schon einmal zur Verhandlung gestanden. Damals behauptete der Vertreter des Belagten, daß der selbe am 16. September gekündigt worden sei. Klägerin bestreit dies und wurde damals die Verhandlung befreit, neue Verhandlung vertragt. Im gestrigen Termin konnte die Brigitte Koppel, welche noch bei Belagten in Stellung ist, nicht zuwenden, daß der Klägerin gekündigt worden sei und erbot sich jetzt der Vertreter des Belagten, den Betrag von 24 Mark an die Klägerin zu zahlen, worauf diese selbe ihre Klage zurücknahm. — Die folgende Sache wurde ebenfalls schon einmal verhandelt. Der Mechaniker Hammer lagt gegen die Firma Löwy u. Lienkämper wegen pidzlicher Entlassung auf entgangenen Wochenlohn für 14 Tage im Betrage von 42 Pf. Der Vertreter des Belagten führte damals an, zu der Entlassung berechtigt gewesen zu sein, weil Kläger am Montag nicht zur Arbeit erschienen ist und vom Schweißnitzer Keller aus an die Firma telefoniert hätte, daß er frank wäre und nicht arbeiten könne. Einen Arbeiter, welcher Montags im Schweißnitzer Keller liegt, kann man nicht brauchen. Die Sache wurde damals behufs Zeugenvernehmung vertragt. Gestern führte der Kläger an, daß er kurz vor der Entlassung in dem Betriebe des Belagten eine Verbrennung zugezogen habe, welche ihn an dem genannten Tage hinderte, in Arbeit zu gehen. Er habe deshalb einen Freund braucht, zum Belagten zu gehen und ihn dort zu entschuldigen. Sein Freund sei in den Schweißnitzer Keller gegangen und habe von dort aus an die Firma telephoniert. Am folgenden Morgen sei er selbst zur Arbeit

